

ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldausfuhr und die Aufgabe der Goldwährung. Im Zusammenhang mit den schweren Angriffen gegen den Kaiser trat er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im Kabinett Saito.

Saito, der 1925 zum Grafen ernannt worden war, wurde im Jahre 1888 geboren. 1873 trat er bei der Kriegsmarine ein und durchlief dort die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war er Marineminister. Im Jahre 1919 wurde er zum Generalgouverneur von Korea ernannt. 1927 war er Hauptdelegierter bei der Flottenabstimmungskonferenz. Nach der Ermordung Anzais bildete er im Mai 1932 eine nationale Konzentrationsregierung. Er stürzte im Juli 1934 wegen der inneren Schwierigkeiten im Zusammenhang mit einem Korruptions-Standal, in den mehrere Minister verwickelt waren.

Der blutige Mittwoch in Tokio

London, 26. Febr. Die Nachricht von der Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Admiral Okada, des Finanzministers Takahashi und des Admirals Graf Saito wird in einer in Singapur eingegangenen Meldung des japanischen Auswärtigen Amtes bestätigt. Ferner ist der Generalkonsul General Watanabe, schwer verwundet worden. Ueber den Hergang der blutigen Ereignisse liegen in London noch folgende Einzelheiten vor:

Der Handstreich wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwochs durchgeführt, als sich das 3. Regiment der 1. Division auf dem Wege zum Bahnhof befand, wo die Verladung nach der Mandchurie vonstatten gehen sollte. Unterwegs trennten sich größere Abteilungen unter Führung des Hauptmanns Nonaka und anderer Offiziere von der Haupttruppe und besetzten die strategischen Punkte der Stadt Tokio. Im Verlaufe dieser Aktion bemächtigten sich die Truppen des Kriegsministeriums, des Kabinettsbüros, des Innenministeriums und der Polizeidirektion. Ferner wurde eine Abteilung in die Wohnung des Ministerpräsidenten, Admiral Okada, geschickt, der ermordet wurde. Bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude stießen die Putzkräfte nur auf schwachen Widerstand. Anschließend soll es jedoch zu Aufruhraktionen und Brandstiftungen gekommen sein, doch liegen hierüber keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach Meldungen, die aus der Mandchurie in Beijing eingetroffen sind, richtet sich der Staatsstreich in keiner Weise gegen den Thron. Die Aufständischen sollen vielmehr erklärt haben, daß sie hinter dem Kaiser stehen.

Von den drei Ermordeten galt Admiral Saito, der sich auch in der Politik einen Namen gemacht hatte, als Anhänger einer gemäßigten Außenpolitik, während sich der Ministerpräsident Okada den radikalen Vertretern einer imperialistischen Politik in China widersetzt haben soll. Der Finanzminister Takahashi wird als ein Gegner erhöhter Militärausgaben bezeichnet, die fast die Hälfte des Gesamthaushaltes ausmachen.

Sintergründe des japanischen Militärputsches

Tokio, 26. Febr. (Staatsdienst des DNB.) Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Marine, die schon seit langer Zeit Forderungen erhoben, die auf Beseitigung des jetzigen Kabinetts und die auf die Einsetzung einer von Einflüssen jeder Art freien Regierung und die Ausschaltung der Parteien hingen, haben einen Umsturzversuch gemacht, über dessen Erfolg zur Stunde nicht gerichtet werden kann. Gewisse japanische Militärführer, die über einen großen Anhang im Lande verfügen, fordern die Führung der Außenpolitik und wollen durchgreifende Reformen im Innern in Angriff nehmen. Hierzu gehören staatliche Kontrolle der Wirtschaft, Beseitigung des Einflusses des Kapitals, gerechte Verteilung der Lasten und durchgreifende Hilfe für die arbeitende Bevölkerung. Das Ziel des Umsturzes ist eine starke autoritäre Regierung an die Spitze eines geschlossenen und einheitlichen Volkes zu stellen.

Alarmzustand in Tokio

Tokio, 26. Febr. (Staatsdienst des DNB.) Um 15 Uhr japanischer Zeit ist über Tokio der Alarmzustand verhängt worden. Amtlicherseits wird dies als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die es ermöglicht, die Ruhe und Ordnung, sowie die lebenswichtigen Betriebe unter militärischen Schutz zu stellen, obwohl — wie man betont — in der Hauptstadt voll und ganz Ruhe und Ordnung herrschen.

Das erste und das zweite Geschwader, die vom Marineministerium nach Tokio und Osaka beordert wurden, dürften erst am Donnerstag an ihren Bestimmungsorten eintreffen. Die Küstenwachtflotte ist aus Yokohama nach Tokio beordert worden. Sie

Der dicke Müller siedelt

Ein heiterer u. nachdenklicher Roman von Wolfgang Marten.

„Jörg weint nicht!“ verteidigte sich der kleine Kerl, aber die Tränen kamen ihm schon gelaufen.

Hans Müller beruhigte sie. „Kinderle, Mutti hat viel Bekannte und da hat sie nicht soviel Zeit. Das meint Mutti nicht böse! Nein, nein, das dürft ihr nicht denken! Wo ist denn jetzt die Hanna?“

„Fort! Mutti hat sie fortgeschickt, weil sie so schlecht auf uns aufpaßt!“ lachte Ursel.

„Fort?“

„Ja, Mutti hat dir dort ein Schreibe-Schreibe hingellegt!“ sagte der kleine Jörg. „Ach hols dir, Bati!“

Er kletterte vom Schoß herunter und holte den Zettel von der Kredenz. Stolz gab er ihn dem Vater und wartete mit leuchtenden Augen auf das „Danke schön, Bub!“ Das auch prompt kam.

„Vater Hans!“ las der Mann, „ich habe Hanna hinausgeworfen, weil sie unverschämte wurde. Um das Engagement eines neuen Kindermädchens kümmere ich mich morgen. Du brauchst heute nicht auf mich warten. Es wird spät werden. Papa gibt im Bristol seine kleine Jubiläumsfeier. Du weißt, daß er jetzt zwanzig Jahre im Aufsichtsrat der UER“ ist. Auf! Auf!“

Nachdenklich legte Hans Müller den Zettel aus der Hand und seufzte. Sie tanzte, ging in Gesellschaften und ließ die Kinder allein, darauf vertrauend, daß er sich um sie kümmern werde.

Kein Wort vom Mitkommen! Er sollte nicht dabei sein! Das war ja immer schon so, aber heute kam der Unmut in ihm zum Ausbruch, daß sich die eigene Frau seiner schämte. Ja schämte, das war der richtige Ausdruck. —

„Bist du böse, Bati?“ schmeichelte der kleine Jörg.

„Warum soll Bati böse sein?“

befindet sich gegenwärtig in Schibaura zwischen Yokohama und Tokio.

Wie jetzt bekannt wird, ist General Watanabe, der Inspekteur für militärisches Erziehungswesen, am frühen Morgen um 6 Uhr von Männern in Militäruniformen in seiner Wohnung ermordet worden. General Watanabe wurde im vergangenen Jahr Nachfolger des Generals Kajazi, den man zu der aktivistischen Richtung zählt.

Eine Erklärung der Putzkräfte

Washington, 26. Febr. Die diplomatische Kreise erhielten aus Tokio die Nachricht, daß die Führer der militärischen Erhebung allen Zeitungen Tokios eine Erklärung zuleiteten, in der die Erhebung damit begründet wird, daß das bisherige japanische Kabinett sich mehr und mehr vom wahren japanischen Geist entfernt und in die Vorrechte des Mikado widerrechtlich eingegriffen habe.

Neue japanische Regierung

Keunorf, 26. Febr. Aus Tokio einlaufende Meldungen besagen, daß der Kaiser die Bildung eines neuen Kabinetts angeordnet habe. Der japanische Reichstag ist für den 20. April einberufen worden.

Zwei japanische Geschwader nach Tokio und Osaka beordert

Tokio, 26. Febr. (Staatsdienst des DNB.) Das Marineministerium teilt mit, daß zum Schutz und zur Aufrechterhaltung der Ordnung das erste Geschwader nach Tokio und das zweite Geschwader nach Osaka beordert worden sind.

Aus Yokohama sind in einer Vorstadt von Tokio Marinetruppen eingetroffen. Die Herbeiführung dieser Truppen wird vom Marineministerium als vorbeugende Maßnahme bezeichnet.

Einberufungen zum Arbeitsdienst

Berlin, 26. Febr. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gibt über die Einberufungen zum Reichsarbeitsdienst im Jahr 1936 folgendes bekannt:

A. Zum April 1936 werden einberufen:

1. Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 geboren sind und die bei der Musterung 1935 „tauglich 1 oder 2“ befunden wurden, soweit sie nach ihrem „vorläufigen Entscheid“ für die Einberufungen zum 1. April 1936 vorgemerkt sind.

2. Wehrmachtfreiwillige, die von ihren Truppenteilen zum 1. Oktober 1936 angenommen sind, und die ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, soweit sie nicht ausnahmsweise von der Ableistung des Arbeitsdienstes ausdrücklich befreit wurden.

3. Bewerber, die sich als „vorzeitig Dienende“ oder „länger dienende Freiwillige“ um Einstellung in den Reichsarbeitsdienst beworben haben, soweit sie bis 10. März 1936 eine Mitteilung über ihre erfolgte Annahme erhalten.

B. Bis zum 1. Oktober 1936 werden zurückgestellt:

1. Arbeitsdienstpflichtige des Jahrgangs 1915, die bei der Musterung 1935 „bedingt tauglich“ befunden wurden.

2. Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind, soweit sie „sommerbeschäftigten Berufen“ angehören (zum Beispiel Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Bau- und Baunebenberufe und Binnen-schiffahrt).

3. Von den Arbeitsdienstpflichtigen, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind und die nicht zu den „sommerbeschäftigten Berufsgruppen“ zählen, wird ein erheblicher Teil noch zum April 1936 einberufen, der Rest bis Oktober 1936 zurückgestellt.

4. Die endgültige Entscheidung über die Einberufung oder Zurückstellung ergibt nur schriftlich. Zwischenbescheide werden nicht erteilt. Anfragen können nicht bearbeitet werden und sind daher zwecklos.

5. Arbeitsdienstpflichtige des Jahrgangs 1915, die seit der Musterung ihren Wohn- oder Aufenthaltsort oder innerhalb des Ortes ihre Unterkunft wechselten und hierüber noch keine Meldung erstattet haben, machen sich strafbar, wenn sie nicht unverzüglich ihre Anschrift dem Meldedienst für den Arbeitsdienst melden, das ihren „vorläufigen Entscheid“ ausfertigt (gestempelt) hat.

6. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden dringend davor gewarnt, ihre Arbeitsplätze aufzugeben oder sonstige Maßnahmen zu treffen, ehe sie im Besitz ihrer schriftlichen Einberufung sind.

Da sagte der Bub nach den Stirn des Vaters und sagte leise: „Daa . . . Bati böse!“

Die scharfe Faltie um Stirn und Auge verlor sich.

Mit einem Male wurde Hans Müller fröhlich, denn er dachte daran, daß Rosel Schmitz jetzt ihre Liebe den Kindern geben würde, und der Entschluß, sich seinerseits von der „Egma“ zu trennen, war mit einem Male da.

Rosel Schmitz hatte recht, er mußte einmal etwas für sich und die Seinen tun, ja er wollte bauen, ein Haus, sich und den Seinen als Heimat.

Er dachte jetzt nicht an das Wo und Wie, er war glücklich, daß er sich zu einem Entschluß durchgerungen hatte.

Immer wieder waren seine Gedanken zu Brigitte gewandert. Immer wieder erschien das Bild seiner schönen Frau vor seinen Augen, für die er all die Jahre gern geschafft hatte.

Er hatte gut verdient, aber Frau Brigitte konnte nicht wirtschaften und es floß ihm nur so unter den Fingern weg. Bis er die Wirtschaft in die Hand nahm, und siehe da, es ging besser.

Es wurmte ihn, daß sie kein Wort vorher von dem Gesellschaftsabend gesagt hatte. War er ihr nicht mehr gut genug, schämte sie sich seiner?

Am liebsten wäre er jetzt in die Gesellschaft gegangen, ganz überraschender Weise, aber das ging nicht . . . er wollte die Kinder nicht allein lassen.

Jetzt waren sie noch auf und spielten miteinander. Wunderpoll war das Verstecken zwischen beiden.

Plötzlich erhob sich Hans Müller und blätterte im Telefonadreibuch. Da war ja die Nummer! Okta 2046! Unter dieser Nummer war Fräulein Schmitz zu erreichen.

Er rief sie an und hatte Glück. Rosel Schmitz meldete sich.

„Fräulein Schmitz . . .?“

„Herr Direktor . . . Herr Müller?“ erstaunt klang des Mädchens Stimme.

„Haben Sie heute Abend etwas vor?“

„Ja . . . eigentlich schon, aber das hätte auch Zeit! Sie

Ausgeschlossene DAF-Mitglieder

bekommen noch eine Chance

Berlin, 26. Febr. Nach einer Mitteilung des Obersten Disziplinarhofes der DAF hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der DAF ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschluss unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen. Nach der neuen Verordnung können sich die bisher ausgeschlossenen Volksgenossen zunächst an ihren Kreiswähler wenden, der das Gesuch gegebenenfalls an den Gauwähler weiterleitet, gegen dessen Entscheid wieder Beschwerde bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht des Gaues gegeben ist. Als letzte Instanz kann der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der DAF angerufen werden. Die Frist, innerhalb der Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.

Die memelländische Kreistagswahl

Memel, 26. Febr. Soweit sich jetzt das Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Heydenrug übersehen läßt, haben die memelländisch-deutschen Listen auch hier mit 17 von 21 Kreistagsabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten und einen Sitz gewonnen.

Von den 62 Kreistagsabgeordneten, die die drei memelländischen Kreise insgesamt vertreten, entfallen somit auf die memelländisch-deutschen Parteien 48 und zwar im Kreistag Memel 24 und 20 und in den Kreistagen Heydenrug und Pogegen von je 21 je 17. Bei den letzten Kreistagswahlen war das Verhältnis der memelländisch-deutschen Parteien zu den Litauern 46:16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

Beisetzung deutscher U-Boot-Helden in Warna

Warna, 26. Febr. Nach mehr als zweijähriger Arbeit war es dieser Tage gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu heben, das am 6. Nov. 1916 auf eine russische Mine gelaufen und gesunken war. Die sterblichen Ueberreste der 13 Mann starken Besatzung konnten geborgen werden. Am Mittwoch fand nun auf dem Kriegerfriedhof in Warna die feierliche Beisetzung der Gefallenen statt. Der Bürgermeister hatte für den Vormittag Geschäfts- und Arbeitsruhe angeordnet, jedoch die Bevölkerung der deutschen Helden und ehemaligen Waffenbrüder die letzte Ehre erweisen konnten. Von allen Häusern wehten Trauerfahnen. Die gesamte Garnison und die Marineabteilung von Warna nahm an dem Begräbnis teil. In dem großen Trauertogeloge sah man viele in Bulgarien lebende Deutsche. Das Reich vertreten Konsul von Angelter und Militärattaché Generalmajor Friederich. Die Helden wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt, auf dem ein riesiges Holzkreuz errichtet wird, das die bulgarische Armee den gefallenen deutschen Waffengeführten in treuem Gedenken setzt. Unter den zahlreichen Kranzspenden befanden sich auch Kränze des bulgarischen Königs, des Kriegsministers und der bulgarischen Armee.

Flandin verteidigt den Ruffenpakt

Gleichberechtigung für Deutschland?

Paris, 26. Febr. Außenminister Flandin hat am Dienstagabend in der Kammer den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt, wie bereits gemeldet, mit einer langen Rede verteidigt und allerlei verbrauchte Gründe für den Ruffenpakt angeführt. Er wandte sich dagegen, daß Frankreich durch den sowjetrussischen Pakt die Freiheit seiner Entschlüsse im Ernstfalle verliere. Frankreich sei nicht gehindert, gegebenenfalls zu beurteilen, ob ein Angriff vorliege oder ob es sich um einen herausgeforderten Angriff handle usw. Das Schicksal der kollektiven Sicherheit sei gleichbedeutend mit der Einkreisung des Angriffsgeistes. Der Minister wies ferner darauf hin, daß Frankreich durch den französisch-tschechoslowakischen Vertrag bereits im Osten Verpflichtungen übernommen habe. Er wies ferner die Anregung zurück, Frankreich solle die Slawen und Germanen sich auseinander setzen lassen und sich selbst hinter seine besetzten Grenzen zurückziehen. Frankreich könne die von ihm bekämpfte These der egoistischen Vereinigung nicht gelten lassen. Flandin bestritt dann die Richtigkeit des von einigen Rednern in der Kammer vorgebrachten Hinweises, daß Frankreich nicht genügend auf den Widerhall von jenseits des Rheines geachtet habe. Er habe immer den Wunsch gehabt, eine Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen. Er wünsche, daß dieses große Volk, das der menschlichen Zivilisation viele Dienste geleistet habe, seinen gleich-

haben Glück, daß Sie mich noch erreichen. Ich wollte eben ins Hotel übersiedeln. Ich habe mich mit meiner Wirtin überworfen. Morgen früh will ich mir eine neue Wohnung suchen!“

„Gott segne Ihre Wirtin!“

„Ach verfluche Sie nicht!“ sagte die Schmitz erstaunt.

„Meine Frau hat sich mit unserem Mädchen überworfen! Fast dasselbe! Jedenfalls müssen Sie ihren neuen Dienst sofort antreten! Es ist jetzt halb acht Uhr! Nehmen Sie sich ein Taxi und kommen Sie sofort nach Charlottenburg, Bäckerstraße 17!“

„Ach soll wirklich kommen?“

„Sawohl! Die Kinder warten schon schmerzhaft auf Sie!“

„Gut herr Müller, ich komme sofort!“

Der dicke Müller war sehr glücklich.

Nur nach halb neun Uhr betrat Fräulein Rosel Schmitz das Zimmer und Hans Müller hieß sie herzlich willkommen.

„Schön, daß Sie gekommen sind! Also wollen Sie es einmal probieren? Sie können jederzeit zurück in Ihre Tätigkeit!“ „Das wollen wir der Zukunft überlassen!“ sagte Rosel herzlich.

Die Kinder beäugten den neuen Gast verwundert, aber nicht unfreundlich. Hans winkte seinen Kindern, daß sie herankommen sollten.

Sie kamen und boten Rosel die Patzschhand.

„So, Kinderle, nun schaut sie euch einmal an! Das ist euer neues Fräulein! Sie heißt Rosel und ist furchtbar streng!“

Die Kinder wechselten ihre Blicke von einem zum andern. Schließlich sagte Ursel trocken: „Aber die sieht gar nicht so streng aus, Bati!“

Und schon war die Freundschaft geschlossen. Rosel hatte Ursel hochgenommen und Ursel schlang die Arme um ihren Hals. Ihr schien es oben zu gefallen. Jörg aber heulte jämmerlich. Er wollte auch hochgenommen werden. Da setzte sich Rosel und nahm beide auf den Schoß.

(Fortsetzung folgt.)

Berechtigten Platz am Tische der Völker einnehmen zu gemeinsamer Arbeit gegen die Krise, die Arbeitslosigkeit usw. Dann wandte sich der Minister gegen die Auffassung, daß Frankreich den Locarno-Vertrag verbiete, zum Kriege zu schreiten, es sei denn, daß es sich um einen Weistand im Falle eines Angriffs handle. Der Außenminister hat, nachdem er befragt hatte, daß der französisch-sowjetrusische Pakt nicht im Widerspruch zum Geiste des Locarno-Vertrages stehe, hinzugefügt, daß, wenn Deutschland dies befehlen sollte, Frankreich bereit sei, die Frage vor den Haag-er Gerichtshof zu bringen.

Eine gewisse Unruhe setzte in der Kammer ein, als der Minister betonte, daß man die Außenpolitik nicht mit der Innenpolitik verwickeln dürfe. Keine französische Regierung werde die Einmischung einer auswärtigen Macht in ihre Innenpolitik zulassen. Die Komintern sei nicht das einzige Beispiel für einen politischen Einfluß von außen in Frankreich. Als Flandin einen Auszug aus dem Vertrag über die Anerkennung Sowjetruslands vorlas, in dem sich beide Teile verpflichteten, von einer gegenseitigen Einmischung abzuweichen, wurde auf der Rechten Gelächter laut. Der französisch-sowjetrusische Pakt sei weder gefährlich noch nötig. Er knüpfe an die Ueberlieferung der französischen Politik an und beeinträchtige nicht die Unabhängigkeit Frankreichs.

Am Donnerstag geht die Aussprache weiter. Wahrscheinlich erfolgt auch die Abstimmung.

Englisches Echo

London, 26. Febr. Die Äußerungen des französischen Außenministers Flandin über die Beziehungen zu Deutschland finden in der englischen Presse größte Beachtung. „Daily Telegraph“ veröffentlicht in Sperrdruck die Worte Flandins, es sei Frankreichs brennendster Wunsch, daß Deutschland seinen Platz in der Welt und in Genf wieder einnehmen und von den anderen Nationen auf einer Grundlage der Gleichberechtigung behandelt werden solle. Kein Teil der Rede Flandins habe so großen Beifall in der Kammer gefunden wie dieser „Appell an Deutschland“. Das Blatt überschreibt seine Meldung: „Flandin wünscht die Rückkehr Deutschlands nach Genf“.

Sowjetpakt und Vertrauensfrage

Paris, 26. Febr. Angesichts der geringen inneren Begeisterung für den Pakt mit Sowjetrusland begnügt man sich in der regierungsfreundlichen Presse, ihn als „nützlich und ohne Gefahr“ hinzustellen. Eine Art Kritik ist schon, wenn eine Zeitung schreibt: „Flandin habe wie ein Anwalt ohne Ueberzeugung gesprochen“. Hervorgehoben wird auch die Tatsache, daß der Außenminister gern und ausführlich auf seinen Vorgänger Laval Bezug genommen und dessen Verdienste um die Vorbereitung und um die von ihm vorgenommene Protokollunterzeichnung des Sowjetpactes gerühmt hat, offenkundig um sich dadurch vor der Rechten der Kammer gleichsam zu entlasten.

Ob die Regierung beim Abschluß der Kammer-Aussprache am Donnerstag die Vertrauensfrage stellen und somit den Bestand des Kabinetts von der Bewilligung der Ratifizierung abhängig machen wird, ist noch nicht eindeutig ersichtlich. Es scheint aber immer wahrscheinlicher, daß die Regierung nicht die Absicht hat, diese Frage zu stellen. Ein solches Vorgehen steht aber bekanntlich jeder Regierung dem Vorwurf der Unentschlossenheit aus.

So viel aus Parlamentskreisen bisher verlautet, soll Ministerpräsident Sarraut für die Stellung der Vertrauensfrage sein, um so die positive Arbeitsweise der Regierung hervorzuheben. Die Minister werden im Ministerrat am Donnerstag vormittag darüber beschließen, ob sie sich für den Russenpakt mit der Vertrauensfrage einsetzen wollen oder nicht. Zu bemerken ist noch, daß der Vertrag mit der Beratung der Ratifizierungsgesetzes in der Kammer noch nicht endgültig unter Dach und Fach ist, sondern noch der Gutheißung durch den Senat bedarf. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Präsident der Republik den französisch-sowjetrusischen Pakt, wenn er in Paris alle parlamentarischen Klippen mit Erfolg umschiffen haben wird, erst nach stattgehabten Kammer-Neuwahlen im Geheißblatt wird verkünden können.

Will Italien Genf verlassen?

Rom, 26. Febr. Der Pariser Berichterstatter der Turiner „Stampa“ und des „Popolo di Roma“ beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines Austritts Italiens aus dem Völkerverbund. Im gegenwärtigen Augenblick sei die Lage sehr einfach. Falls jedoch weitere Sanktionen vom Sanktionsausschuß tatsächlich gebilligt werden sollten, ergäbe sich die Frage, ob Italien weiter im Völkerverbund bleiben könne. Die Antwort lautet verneinend.

Solange sich der Sanktionismus nur als ein vorübergehender Versuch erweise, dazu bestimmt, den Weg zu einer Reform des Völkerverbundes zu bahnen, konnte sich Italien bereit finden, Mitglied des Bundes zu bleiben. Es habe dabei hoffen können, daß der Mißerfolg der Sanktionen zu einer wirklichen Vervollständigung der Genfer Einrichtung führen würde. An dem Tage jedoch, an dem der Sanktionismus um jeden Preis eine chronische Krankheit zu werden drohe, werde niemand verstehen, wenn Italien die notwendige Amputation weiter hinauszöge. Der Austritt aus dem Völkerverbund sei eine Hypothese, der weder Frankreich noch England gleichgültig gegenüber bleiben könnten.

Mailand, 26. Febr. Die Unterhaus-Rede Edens wird in der norditalienischen Presse eingehend behandelt. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Worte des britischen Außenministers in Italien keinerlei Rückwirkungen ausgelöst hätten. Es mache einen eigenartigen Eindruck, daß der Außenminister eines ehemals verbündeten Landes das Unterhaus mit Wohlgefallen über die vielversprechenden Ergebnisse der langsamen Erdrosselung des „befreundeten Landes“ unterrichtet habe.

„Gazetta del Popolo“ schreibt: Es müsse klar hervorgehoben werden, daß Italien keinerlei Verpflichtungen zur Zusammenarbeit übernehmen werde, solange die Sanktionen nicht verschärft werden seien. Wenn die Sanktionen verschärft würden, so würden sich die früher eingegangenen Verpflichtungen automatisch lösen.

Die estnische Volksabstimmung

Reval, 26. Febr. An der Volksabstimmung über die Einberufung der Nationalversammlung nahmen insgesamt rund 617.000 Bürger, also fast 82 Prozent aller Wahlberechtigten, teil. Für den Antrag der Regierung stimmten 78 Prozent. Das flache Land hat überwiegend mit Ja gestimmt, während in den Städten die Opposition zum Teil sehr deutlich in die Erscheinung trat. So war das Verhältnis der Ja-Stimmen zu den Nein-Stimmen in Reval 57 zu 43 und in Dorpat 41 zu 59. Besonders zu vermerken ist die Begeisterung, mit welcher die Landbevölkerung an der Abstimmung teilnahm.

Sowjetrusische Offiziere als kommunistische Verschwörer in Polen

Warschau, 26. Febr. Die Warschauer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit Nachforschungen über die Persönlichkeiten einer vor längerer Zeit aufgelösten kommunistischen Gruppe von 26 Mitgliedern. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß diese Gruppe anfangs von einem gewissen Kowalski geleitet wurde, der später in die Sowjetunion geflohen ist. Dieser Kowalski heißt, wie die Untersuchung ergab, in Wirklichkeit Siodowski und ist zur Zeit Kommandeur einer Tankbrigade in Penningrad. Auch ein zweiter Leiter der aufgelösten kommunistischen Gruppe, Sorznowski, der in die Tschechoslowakei geflohen ist, war Generalstabsobers der Roten Armee.



Dein Opferwille entscheidet

1. März - Dreifachsammlung des WHW

Dein Opferwille entscheidet

Sag nicht „ich hab schon gestern gekauft“, wenn der Mann mit den Karzissen vor Dir steht. Willst Du erörtern müssen, Dich schämen müssen vor dem ehrliehen Arbeitsmann, der seinen Ruhetag opfert? Um ganze 20 Pfennig zu sparen?

Schwierigkeiten bei der Flottenkonferenz

London, 26. Febr. In London wird allgemein angenommen, daß es in den englisch-italienischen Besprechungen über den Flottenvertrag zu ernsthaften politischen Schwierigkeiten gekommen ist. Die Tatsache, daß Eden an den nächsten Besprechungen zwischen Lord Rosell und den italienischen Vertretern persönlich teilnehmen wird, wird allgemein dahin verstanden, daß politische Fragen außerhalb des Flottenprogramms aufgeworfen worden sind. Italien werde keinerlei Flottenabkommen unterzeichnen, das etwa in London erzielt werden sollte, solange die Sühnemaßnahmen andauerten. Frech Association bemerkt dazu, daß die Einführung politischer Fragen notwendigerweise die Arbeit der Konferenz schwierig mache und sie somit möglicherweise gefährde. Es sei noch nicht ersichtlich, ob die Italiener ihre politischen Forderungen so weit verfolgen würden, daß die Konferenz zum Scheitern gebracht werde. Die Haltung der britischen Abordnung sei jedoch klar: Sie werde dem nicht zustimmen, daß die Konferenz für die qualitative Begrenzung der Flottenrüstungen zu einer politischen Kampfbahn werde. — Italien hat an England eine Note gerichtet, in der die Flottenzusammenziehung im Mittelmeer erneut beanstandet wird.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat der italienische Botschafter während seines Besuches beim Außenminister Flandin diesem eine Note der italienischen Regierung überreicht, die inhaltlich mit der in London vom dortigen italienischen Botschafter dem Foreign Office überreichten Note übereinstimmt.

Neue Unruhen in Damaskus

Jerusalem, 26. Febr. In Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Es gab zwei Verwundete. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der Generalkommandeur geht weiter. Die Nationalisten sind teilweise auch mit der neuen Regierung unzufrieden. Sie begründen diese Haltung damit, daß sich die kürzlich gebildete Regierung zu wenig von der früheren unterscheiden, um den nationalen Wünschen gerecht werden zu können.

Vom Kriegsschauplatz

Abessinischer Vorstoß über die Grenze

Addis Abeba, 26. Febr. Der abessinische Heeresbericht meldet, daß an der Nordfront in der Nacht zum 20. Februar eine starke Abteilung der im Volkai-Gebiet stehenden Truppen einen überraschenden Angriff auf einen starken italienischen Posten bei Om Ager am Grenzfluß Setit in Italiensisch-Erythrea angegriffen und ein großes Munitions- und Waffenlager in die Luft gesprengt hat. Weiterhin seien vier große Lebensmittellager und andere militärische Anlagen durch Feuer zerstört worden.

Nach weiteren abessinischen Meldungen überfliegen italienische Flieger weiterhin die Gebiete der Nordfront und werfen täglich Bomben auf kleine Ortschaften ab. Auch die Umgegend von Dessie und die Ebene von Boro Meba sei mit Bomben belegt worden, die jedoch keinen besonderen Schaden angerichtet hätten.

Abessinische Vorstöße an der Nordwestfront

Addis Abeba, 26. Febr. Die Unternehmungen der Armee des Ras Imru zur Beunruhigung der rückwärtigen Verbindungen der Italiener nehmen ihren Fortgang. Einzelne Abteilungen dieser Armee haben erneut Vorstöße an der Grenze zwischen Eritrea und Abessinien unternommen. Zwischen dem Sorona-Fluß und Midinar (nördlich von Aksum) wurden von abessinischer Seite Angriffsversuche auf die Adua-Strasse unternommen. Nach abessinischen Meldungen ist fast das ganze Setit-Gebiet wieder in den Händen der abessinischen Truppen. An der Nordfront macht sich sehr starke Fliegeraktivität bemerkbar.

Die Armee des Ras Desta, die anscheinend wieder völlig durchorganisiert ist, macht erneut Erkundungsvorstöße am Oberlauf des Ganale Doria. Die Verpflegung dieser Armee ist sichergestellt. Die Lebensmittelvorräte reichen angeblich für ein halbes Jahr aus.

Lozales

Wildbad, den 27. Februar 1936.

Die März-Karzisse

Am 1. März wird das letzte der kleinen Abzeichen des Winterhilfswerts 1935/36 verkauft. Bildete im vergangenen Jahre das Edelweiß, die Lieblingsblume des Führers, den Abschluß, so ist es in diesem Jahre die Karzisse — wiederum aber ein Abzeichen, das zweifellos das Schönste von allen ist und deshalb gewiß auch beim ganzen deutschen Volke größten Anklang finden wird. Das Vorjahr hat gezeigt, daß der Verkauf der Edelweiß-Blüte den Umsatz sämtlicher anderen Abzeichen um ein Bedeutendes übertraf. Man erwartet nicht zu Unrecht auch von der diesjährigen Karzisse, die dem Edelweiß in keiner Weise nachsteht, einen gleichen Erfolg. Das kleine Abzeichen ist ein wahres Wunderwerk, und wenn man es in der Hand hält, beginnt man zu ahnen, wie viel Arbeit und wie viel einzelne Arbeitsgänge notwendig sind, bis solch kleines Kunstwerk fertig ist.

Die Karzisse geht durch viele Hände, bis sie ihre endgültige Gestalt erhalten hat. Von langen, großen Kunstharzstangen, deren Profil bereits die rohen Umrisse der Blume aufweist, werden zunächst die einzelnen Stücke abgeägt. Darauf erfolgt das Andrehen des Blütentelchens, das Bohren der Löcher für die Anstedenadel, das Fräsen, Nachfräsen und schließlich das Einschneiden der Blätter, wobei man sich eines Bohrschlauches bedient, ähnlich wie ihn die Zahnärzte benutzen. Anschließend werden durch Anrauchen des Blütentelchens und durch Fräsen der Blätterzaden die letzten Feinheiten herausgearbeitet. Ist die Blume dann an der Poliermaschine geglättet, so werden mit grüner, roter und gelber Farbe die Staudenrisse und Stempel aufgemalt und die Anstedenadeln eingeschraubt.

14 Millionen Karzissen hat das Winterhilfswort 1935/36 in Auftrag gegeben. Die Herstellung entfällt wiederum auf drei Kostlandsgebiete: den Bezirk Ober-Ramstadt, den Bezirk Erbach-Höchst im Odenwald und endlich Geislingen in Württemberg. Wie im vergangenen Jahre ist auch diesmal mit dem riesigen Auftrag viel Arbeit und Brot geschaffen worden. Da sind zunächst die Eisenbeinschneider im Odenwald, die hierdurch Beschäftigung fanden. Vor allem aber wurden durch den großen Auftrag die Kammmacher des Bezirks Ober-Ramstadt beschäftigt. Unter den arbeitslosen Kammmachern des Bezirks Ober-Ramstadt, die aus Anlaß des großen WHW-Auftrages eingestellt wurden, befinden sich einige, die seit neun Jahren arbeitslos waren, zumindst immer nur Gelegenheitsarbeiten verrichten konnten. Jetzt endlich fanden sie wieder einmal am Wertisch und konnten jene Arbeit leisten, die sie gelernt haben — wer kann ermaßen, welches Glück das bedeutet?

Umfassende Einstellungen konnten zur Durchführung des Winterhilfswort-Auftrages vorgenommen werden. So sind allein in Ober-Ramstadt 114 männliche und 104 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt worden, von denen 96 männliche und 95 weibliche neu eingestellt wurden. In 124.500 Arbeitsstunden ist der Riesen-auftrag durchgeführt worden, wobei bereits seit August des vergangenen Jahres gearbeitet worden ist.

Und bald tragen wir alle die Karzisse, das kunstvolle Abzeichen des Monats März, das symbolisch schon auf den nahenden Frühling hinweist. Und wir wissen, daß jede einzelne Blume, die wir kaufen, ein neuer Kaufstein ist an dem großen, gewaltigen Werke der Winterhilfe.

Württemberg

Stuttgart, 26. Febr. (Falschling-Ausflug.) Zum Abschluß der Stuttgarter Faschnacht tauchte die Faschingslust am Dienstag noch einmal hoch auf. Am letzten Tag seiner Herrschaft ließ Prinz Karneval alle Register der Fröhlichkeit und übermütiger Laune spielen. Auf dem Schloßplatz und auf der Oberen Königsstraße herrschte schon am Nachmittag ein Leben und Treiben, das sich bis zum Abend immer mehr steigerte. Die Straßenbahn hatte auf der Oberen Königsstraße ihren Verkehr eingestellt und auch der Autoverkehr wurde umgelenkt, damit sich das öffentliche Faschingstreiben umso ungehinderter entwickeln konnte. Der Verkehrsverein Stuttgart ließ verschiedene Großfiguren, die schon bei dem Faschingsumzug am Sonntag stärksten Beifall gefunden hatten, auf der Königsstraße aufmarschieren. Erst nach Eintritt der Dunkelheit verlor sich die Menge nach und nach in die Gaststätten, wo schließlich der Herrschaft des Prinzen Karneval ein Ende bereitet wurde. Zwischenfälle wie im letzten Jahr haben sich dank der Vorzüge der Polizei nicht mehr ereignet.

Reichsführer SS. Himmler. Reichsführer SS. Himmler, der Dienstagabend in Stuttgart weilte, stattete Reichsstatthalter und Gauleiter Murr einen Besuch ab.

Ludwigsburger Straße. Die Ludwigsburger Straße zwischen Pragwirtschhaus und Friedrichstal, die seit 24. Juli 1935 gesperrt ist, konnte Mittwoch früh für den Auswärtsverkehr, d. h. in Richtung Stuttgart-Juffenhäuser, dem Verkehr wieder freigegeben werden. Die Auswärts-jahrbahn hat zwischen Pragwirtschhaus und Krallenhaldenweg eine Fahrbahnbreite von acht Metern. Die Straßenbahn ist auf dieser Strecke auf besonderem Bahnkörper geführt.

Ein Ofen explodiert. Durch unachtsames Bedienen eines Ofens der Zentralheizungsanlage erfolgte am Dienstag in einem Hause der Schellbergstraße eine Explosion. Hierbei wurde der Ofen vollständig zerrissen, in der Nähe lagerndes Holz und Papier fingen Feuer. Die Feuerwache 1 hat die entstandene Gefahr beseitigt. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

Tot aufgefunden. In einem Hause der Rosenbergsstraße wurde am Dienstagabend eine 70 Jahre alte Frau in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

Heilbronn, 26. Febr. (Ehrenamtlicher Bürgermeister.) Am Mittwoch wurde Pg. Hugo Kölle, der Leiter des Württ. Gartenbau-Wirtschaftsverbandes, als 1. Beigeordneter der Stadt Heilbronn und als ehrenamtlicher Bürgermeister feierlich in sein Amt eingesetzt. Pg. Kölle war seit 1923 Mitglied der SA. und seit Juli 1930 aktiv in der Partei tätig.

Sulzbach a. Murr, 26. Febr. (Todesfall.) Unerwartet rasch verschied im 49. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager am Dienstag Pfarrer Bengel. Seit 1927 ist er als Seelsorger und Prediger hier im Amt, nachdem er zuvor in Kleinspach neun Jahre das Pfarramt bekleidet hatte.

Schwäbisch Hall, 26. Febr. (20 Prozent Umlage.) Der städt. Voranschlag für 1936 schließt ab mit 718.873 RM. Einnahmen und 1.019.718 RM. Ausgaben. Der Abmangel von 286.241 RM. soll durch eine Umlage von 20 Prozent (wie im Vorjahr) gedeckt werden. Die Bürgersteuer bleibt unverändert 500 Prozent. Die städt. Finanzwirtschaft ist geordnet. Falls die mit Heftigkeit gestiegenen Einkommensverhandlungen schon bis zum 1. April 1936 die Genehmigung durch den Reichsstatthalter gefunden haben,

wird ein besonderer Haushalt für die neuen Aufgaben aufgestellt werden.

Malen, 26. Febr. (F a s t i n g s u m z u g.) Der Faschingsumzug am Dienstag, den der neugegründete Verkehrsverein veranstaltete, ist ausgezeichnet gelungen. Es waren 49 Wagen und Fußgruppen mit abwechslungsreichem und originellem Inhalt. Ihre künstlerische Ausgestaltung war ganz hervorragend. Die Reichsbahn und die Hartfeldbahn hatten Sonderzüge veranstaltet und Sonntagstagen ausgegeben.

Ellwangen, 26. Febr. (Ein verdienter Offiziersveteran.) Am 25. Februar vollendete Oberst a. D. von Kern, der im Vorjahr sein 70jähriges Dienstjubiläum begangen hatte, sein 86. Lebensjahr. Durch persönliche Tapferkeit im Krieg von 1870, den er beim 2. Württ. Jägerbataillon mitmachte, errang sich der junge Offizier einst die höchste Anerkennung. Später befand er sich beim Olga-Grenadierregiment, wurde Bataillonskommandeur beim 7. Regiment, um dann nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst als Oberst die Leitung des Landwehrbezirks Ellwangen zu übernehmen. Trotz seines hohen Alters riefte er im Weltkrieg (schon im August 1914) mit seinem mobilen Truppenteil, dem Landsturm-Bataillon Ellwangen, ins Feld. Sein Kriegsdienst führte ihn auch nach Rumänien.

Haslach, O. A. Herrenberg, 26. Febr. (Scheuer abgebrannt.) In der Nacht zum Mittwoch ist im Anwesen des Jakob Ulmer auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen und bald stand die Scheune in hellen Flammen. Die Motorpumpen von Herrenberg nahen mit der Ortsfeuerwehr den Kampf gegen den Brand mit Erfolg auf, so daß das Wohnhaus gerettet werden konnte.

Calw, 26. Febr. (A b g e s t ü r z t.) Der in den 30er Jahren stehende ledige Landwirt Ferdinand Breitling von Gehingen stürzte beim Tannenzapfenpflücken ab. Ein Kraftwagen brachte den Schwerverletzten in das Calwer Krankenhaus. Sein Zustand gibt zu Besorgnis Anlaß.

Hochdorf, O. A. Horb, 26. Febr. (T ö d l i c h e r A b s t ü r z.) Paul Bedele stürzte bei Steinbrucharbeiten im Steinbruch 16 Meter tief ab. Mit gebrochenen Gliedern und einem Schädelbruch wurde er sterbend ins Krankenhaus Nagold eingeliefert, wo er verstorben ist.

Rottweil, 26. Febr. (M a r r e n s p r u n g.) Der berühmte Rottweiler Karrensprung fand am Montag und Dienstag in der üblichen Weise, beginnend vom schönsten Wetter, statt. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der auswärtigen Besucher. Die Kameraleute der Bavarialwoche sowie der „Fog Löwendes Wochenschau“ waren geschäftig, die schönsten Szenen im Bild und die markantesten Töne auf der Wachsplatte festzuhalten.

Bernaringen, O. A. Blaubeuren, 26. Febr. (U n f a l l.) Durch das vorzeitige Losgehen eines Schusses beim Stumpenschießen wurde der kurz vor seiner Verheiratung stehende Maurermeister Georg Bette schwer verletzt. Er konnte sich jedoch selbst zum Arzt begeben. Nach anfänglicher Besserung trat eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen der junge Mann nun gestorben ist.

Biberach, 26. Febr. (S c h w e r e r S t ü r z.) Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Ulmer Straße. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte der verheiratete Schlosser Josef Rüdke aus Groß-Schafhausen, Kreis Raupheim, und blieb in bewußtlosem Zustand mit erheblichen Verletzungen liegen.

Schwärzach, O. A. Ravensburg, 26. Febr. (E h r e n p a t e.) Anlässlich der Geburt des sechsten Mädchens und ersten Kindes bei Hilfsarbeiter Elbs übernahm der Führer und Reichsführer Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft und übersandte ein Glückwunschschreiben und zugleich eine Ehrenpatente.

Aus dem Gerichtssaal

Beschimpfung des Reiches

Stuttgart, 25. Febr. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Wegen öffentlicher Beschimpfung des Reiches hatte sich vor wenigen Tagen der Privatmann Gottlieb E. von Stuttgart vor der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart zu verantworten. Gegen E. hatte das Amtsgericht Stuttgart I auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart einen auf eine empfindliche Freiheitsstrafe lautenden Strafbefehl erlassen, weil er in einem ihm gehörenden Hause der Pfarrstraße schamlos, hier nicht wiederzugebende Ausdrücke über das Dritte Reich gebraucht hatte. Diese Ausdrücke hatte E. anlässlich einer Auseinandersetzung mit einer seiner vielen Mietsparteien, und zwar in deren Wohnung, gebraucht. Sie waren aber nach Ansicht der Anklagebehörde so laut und wurden bei offenen Fenstern abgegeben, so daß sie von einem größeren Personenkreis gehört werden konnten. Sie geschahen also „öffentlich“ im Sinne einer neuen, in das Strafgesetzbuch aufgenommenen gesetzlichen Bestimmung, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen oder die deutsche Wehrmacht beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht (Paragraf 134a StGB).

Der Angeklagte legte gegen den wider ihn erlassenen Strafbefehl Einspruch ein und hatte damit insoweit Erfolg, als er in der Hauptverhandlung vor dem Amtsrichter freigesprochen wurde. Die Freisprechung erfolgte seinerzeit lediglich deshalb, weil der Amtsrichter Zweifel hatte, daß der Tatbestand der öffentlichen

Beschimpfung gegeben sei. Der Richter der ersten Instanz ließ aber den Angeklagten nicht im Zweifel darüber, daß die schimpflichen Ausdrücke, mit welchen der Angeklagte das Dritte Reich beleidigt hatte, höchst tadelnswert und verwerflich seien und daß er lediglich aus dem angegebenen juristischen Bedenken den Angeklagten freisprechen müsse. Die Staatsanwaltschaft legte jedoch gegen das freisprechende Urteil Berufung ein, mit dem Erfolge, daß der Angeklagte nun in der Berufungsinstanz zu Strafe verurteilt wurde. In Übereinstimmung mit dem Richter der ersten Instanz stellte die Strafkammer trotz des Zeugens des Angeklagten fest, daß er die ihm zur Last gelegten Ausdrücke schimpflicher Art getan und daß sie — im Gegensatz zur Auffassung des Amtsgerichts — öffentlich gebraucht worden waren. Der Angeklagte war daher zur Strafe zu ziehen und wurde ihm gegenüber eine Gefängnisstrafe von einem Monat ausgesprochen, da bei der Schwere der Beschimpfung des Reiches der Strafzweck nur durch eine Freiheitsstrafe zu erreichen war und eine Geldstrafe den Angeklagten, der mehrfacher Hausbesitzer ist, nur unwesentlich getroffen hätte.

Ob der Angeklagte oder sein Verteidiger nun noch eine weitere Instanz in Anspruch nehmen wollen, sei dahingestellt. Wegen solch ordinärer Schimpfereien drei Instanzen in Anspruch nehmen zu können, geht über das erträgliche Maß hinaus. Daß diese Auffassung richtig ist, geht daraus hervor, daß nach einer erst vor wenigen Wochen ergangenen Verordnung der Reichsregierung ein derartiges Vergehen, wie es dem Angeklagten Gottlieb E. zur Last gelegt war, künftighin vor den Sondergerichten zur Anklage zu bringen ist. Dann aber ist mit der einmaligen Verhandlung vor dem Sondergericht das Verfahren erledigt, denn gegen die Entscheidung der Sondergerichte gibt es kein Rechtsmittel.

35 000 RM. verurteilt und „vervespert“

Stuttgart, 25. Febr. Den schweren Vertrauensmißbrauch, den der 48 Jahre alte, verheiratete frühere Polizeiobersekretär Otto Hechler zum Nachteil seiner Berufskameraden begangen hat, ahndete die 4. Strafkammer des Landgerichts, indem sie Hechler wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit erschwerter Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 RM. verurteilte, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der nicht vorbestrafte Angeklagte hat nahezu 25 Dienstjahre bei der Polizei in Stuttgart hinter sich. Seit 1924 wurde er bei der Gehaltsbuchhaltung der Polizeikasse mit gutem Einkommen beschäftigt. Bei den unterschlagenen Geldern handelt es sich jedoch nicht um solche der Polizei, sondern um Beträge aus dem Vermögen des Landesverbandes Württ. Polizeibeamten und seines Rechtsnachfolgers, des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten, wo der Angeklagte seit 1924 als Schatzmeister ehrenamtlich tätig war. Ursprünglich vielleicht veranlaßt durch eine langwierige und kostspielige Krankheit seiner im Jahre 1933 verstorbenen ersten Frau, später nur mehr aus schlechter Gewohnheit und verbrecherischem Willen, entnahm der Angeklagte der ihm als Schatzmeister anvertrauten Kasse monatlich durchschnittlich mindestens 300 RM., im ganzen binnen neun Jahren mindestens 35 000 RM. Der Gesamtschaden beläuft sich einschließlich des Zinsverlustes auf über 43 000 RM. Erleichtert und in ihrem Ausmaß erst ermöglicht wurden die Veruntreuungen durch eine äußerst mangelhafte Nachprüfung des Kassensbestandes, wobei der Angeklagte all die Jahre hindurch mit plumpen Fälschungen des Sparbuchs die Prüfer täuschte. Nach dem Ausdruck des Staatsanwalts hat Hechler das Geld „in der Hauptsache verwespert“.

Abtreibung und Kindsmord

Stuttgart, 25. Febr. Am 9. März findet vor dem Schwurgericht Tübingen die Verhandlung gegen die prakt. Ärzte Dr. med. Erich Schneider und Dr. med. Ernst Rober aus Reutlingen statt wegen eines fortgesetzten Verbrechens der gewerbsmäßigen Abtreibung. Verbunden damit ist die Strafsache gegen Emma Keuffer aus Reutlingen wegen eines Verbrechens des Wortes an einem neugeborenen Kind und fortgesetzten Vergehens der Abtreibung und gegen Julie Kögel aus Stuttgart wegen eines Verbrechens des Kindsmordes. Die Verhandlung, zu der zahlreiche Zeugen und mehrere Sachverständige geladen sind, wird etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mutterungen für den Führernachwuchs. Am Dienstag nahm der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, im Gauhaus in Koblenz die Auswahl derjenigen Parteigenossen aus dem Gau Koblenz-Trier vor, die am ersten Führer-Nachwuchs-Lehrgang auf den neuen Schulungsbürgen der Partei teilnehmen sollen. Im Laufe der nächsten Tage wird Dr. Ley diese Mutterungen in den Gauen Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und Essen fortsetzen. Aus jedem Gaugebiet werden in der Regel etwa 15 Bewerber ausgewählt.

Neuer Treuhänder für Schlesien. Der bisherige kommissarische Treuhänder für das Wirtschaftsgebiet Schlesiens, Reichsanwalt, ist für eine andere Verwendung im Reichsdienst in Aussicht genommen und in das Reichs-Arbeitsministerium einberufen worden. Zu seinem Nachfolger ist der preussische Staatsrat Walter Schumann MdR., Berlin, in Aussicht genommen.

Etnische Volksabstimmung. Die vom estnischen Staatspräsidenten anaehtete Volksabstimmung hat sich mit über-

wältigender Mehrheit für den Antrag ausgesprochen, dem Staatspräsidenten Vollmacht zu erteilen, eine Nationalkonvention einzuberufen, die die gegenwärtige Verfassung des estnischen Freistaates abändern oder im Bedarfsfalle eine neue Verfassung ausarbeiten und annehmen soll.

König Carol von Rumänien traf am Dienstag mit dem fahrplanmäßigen Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen zum Besuch des mit ihm verwandten Fürstenhauses von Leiningen.

Vier Tote auf der Zeehe „Emscher-Tippe“. Montag abend wurden auf der Zeehe Emscher-Tippe in Datteln ein Fahrsteiger und fünf Bergleute durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Während zwei der Verschütteten lebend geborgen werden konnten, haben die übrigen vier Bergknappen, darunter der Fahrsteiger, den Tod in der Grube gefunden.

Hasen von Helsingfors gesperrt. Die seit fast einem Monat anhaltende scharfe Kälte von durchschnittlich 20 Grad hat die Eisverhältnisse im finnischen Meerbusen sehr verschlechtert. Selbst die starken finnischen Eisbrecher sind der immer dicker werdenden Eisdicke und den Packeiswellen am Meerestrande nicht mehr gewachsen. Die finnischen Schifffahrtsbehörden haben daher beschlossen, den Hasen von Helsingfors für die Seefahrt zu sperren.

Lawinstürze in Colorado — Neun Tote. Von einem etwa zehn Kilometer entfernten Felsen sind riesige Lawinen auf das an einem Steilabhang gelegene Camp Bird und die dortigen Bergbauanlagen niedergegangen und haben ein Unterkunftsbaus und mehrere andere Gebäude verschüttet und völlig zerstört. Nach den ersten Berichten sind neun Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Ueberschwemmungen in Amerika. Infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters führen die Flüsse in den Staaten des mittleren Westens starkes Hochwasser. So überslutete der Sacramento-Fluß in Nordkalifornien etwa 35 000 Morgen Obstkärlern und Ackerland. Bisher sind bei den Ueberschwemmungen vier Personen ertrunken. Der Sach- und Personenschaden hat die Dollarsumme jetzt schon weit überschritten.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 25. Februar ist in Leipzig der vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Martin Keil hingerichtet worden. Keil hat am 6. Dezember 1934 seine Frau ermordet und die Leiche unter Vorpiegelung eines Kraftwagenunfalls verbrannt, um sich in den Besitz der Unfallversicherungssumme zu setzen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 26. Februar ist in Dortmund der 1903 geborene Willi Hübsche hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Dortmund wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hübsche — ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher — hatte am 29. September 1934 den Kaufmann Franz Krahn in Dortmund bei einem Einbruch ermordet.

Sport und Spiel

Heute gegen Portugal

Bereits am Tage nach der gegliückten Revanche in Madrid wurde die Aufstellung der deutschen Mannschaft für den Kampf gegen Portugal, der heute in Lisbon zum Austrag gelangt, vorgenommen. Folgende Spieler werden das gewiß nicht leichte Spiel gegen den Gastgeber bestreiten:

Tiefel		Buchloh		Rünzenberg	
Janes	Goldbrunner	Siffling	Szapan	Köhler	Siemetsretter
Lehner	Hohmann				

Wie aus der Aufstellung ersichtlich ist, sind einige Spieler ausgewechselt worden. Die Auswechslung geschah nun nicht etwa mit Rücksicht auf die in Barcelona gezeigten Leistungen, sondern lediglich aus dem Grunde, um auch die mitgenommenen Ersatzspieler auszuwerten.

Auch das Spiel gegen Portugal wird das ganze Können unserer Elf erfordern. Gemäß ist die Länderpiel-Tabelle Portugals nicht so günstig wie die der Spanier. Man muß aber beachten, welchen Fortschritt Portugal innerhalb der beiden letzten Jahre auf fußballportulischem Gebiet gemacht haben muß. Als am 11. März 1934 Portugal in Madrid gegen Spanien zur Weltmeisterschafts-Ausscheidung antrat, wurde Portugal mit 9:0 niedergeknallt. Die nächste Begegnung zwischen beiden Ländern, ebenfalls in Madrid, konnten die Spanier nur mit 2:1 gewinnen und am 5. Mai 1935 verlor das dritte Treffen dieser beiden Gegner unentschieden 3:3. Nimmt man den knappen österreichischen Sieg vom 26. Januar 1936 mit 3:2 hinzu, so sieht man, was für ein gefährlicher Gegner Portugal ist. Es sei zugegeben, daß das portugiesische Fußballspiel vorwiegend auf Schnelligkeit aufgebaut ist, und die Technik des Spiels im allgemeinen noch nicht so vollendet ist. Aber auch die portugiesische Mannschaft weist Köpfer auf, die in erstklassigen europäischen Ländermannschaften ihren Platz finden könnten.

Herzoggeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Babbatt, Wildbad im Schwarzwald (Jah. 25. Gnd.) Nr. 1. 36. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Wildbad, 27. Februar 1936

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johann Treiber
Sattlermeister

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir herzlichst dbr lieben Krankenschwester für die aufopfernde Pflege, dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, der Kriegerkameradschaft Wildbad, den Kollegen von der Sattler- und Tapezier-Innung, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Regine Treiber.



Liederkranz Wildbad

Am Samstag, den 29. Februar 1936, abends 8 Uhr findet in der „Alten Linde“ die

Haupt-Versammlung

statt, wozu alle aktiven, Ehren- und passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Anträge sind bis spätestens **heute** abend beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Der Ausschuß

Höchste Eisenbahn

ist es, jetzt nachzuschauen, welche Drucksachen Sie für Ihren Sommerbetrieb benötigen!

Prospekte, Wein- und Speisekarten, Tischkarten, Briefbogen usw. fertigt in moderner ein- und mehrfarbiger Ausführung billigst an

Buchdruckerei „Wildbader Tagblatt“ Telefon 479

Jeder Konfirmand

wünscht sich einen

Füll-Federhalter

mit seinem Namen

von Papier-Kieringer

zu 3,50, 6,75, 13,50 RM

Jeder Namen kann in 5 Minuten eingraviert werden.

Zerrissene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefüßt, auch werd. Maschen aufgefang. und alle Strümpfe angestriekt.

Handarbeiten, Wollwaren

Fr. Großmann, Wilhelmstraße.

W. G. B. Wildbad

einschliesslich Pensionen und Fremdenheime.

Freitag nachmittag 5 Uhr bei Kollegin Bött, 3. Stern.

Wichtig

für diejenigen, die Essen abgeben.

Es spricht Bg. Dr. Josenhans über Diätfragen.

